

ter Bischofs Alexander von Masowien (1423–1444) befanden sich nach Ausweis einer von W. edierten Urkunde führende geistige Persönlichkeiten Polens (u. a. Paulus Wladimiri und Paulus Gizycki). W. skizziert überdies Schwerpunkte einer künftigen Beschäftigung mit der Geschichte dieser Kirchenfürsten. Josef Riedmann

Paul Uiblein, Die Kanonisation des Markgrafen Leopold und die Universität Wien, Jb. des Stiftes Klosterneuburg, NF 13 (1985) S. 21–58, untersucht die Beziehungen der an der Heiligsprechung (1485) beteiligten Personen zur Wiener Universität, die diesbezüglichen Aktivitäten der Universität und ihrer Angehörigen sowie ihre Leopoldverehrung, verzeichnet die Festpredigten zum Thema und deren Verfasser und bietet eine Fülle biographischer Daten zu den behandelten Personen.

Herwig Weigl

Hermann Wiesflecker, Kaiser Maximilian I. Das Reich, Österreich und Europa an der Wende zur Neuzeit. Band 5: Der Kaiser und seine Umwelt. Hof, Staat, Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur, München 1986, R. Oldenbourg Verlag, XXXII u. 904 S., 33 Abb., DM 180.– Fünfzehn Jahre nach Erscheinen des ersten Bandes hat das monumentale Werk über Maximilian I. (vgl. zuletzt DA 33, 651) seinen Abschluß gefunden. Folgt den ersten vier Bänden dem chronologischen Ablauf, gibt der fünfte Band eine umfassende Zusammenschau. Die ersten Kapitel behandeln das Verhältnis des Kaisers zu den politischen und sozialen Kräften im Reich, seine Kirchen- und Hausmachtspolitik sowie die Struktur des Kaiserhofes. Ein eigenes Kapitel ist dem ‚Kunstfreund und Künstler‘ Maximilian gewidmet. Es folgen Analysen der Außenpolitik, des Kriegswesens und der Wirtschafts- und Finanzpolitik. In der abschließenden ‚Summe‘ kann W. den vielfältigen negativen Urteilen in der älteren Literatur seine stärker differenzierende, weil Absicht und Gelingen gleichermaßen berücksichtigende Beurteilung entgegenstellen. W. S.

Hermann Wiesflecker, Die Städtepolitik Maximilians I., in: Beiträge zur Neueren Geschichte. Festschrift für Hans Sturmberger zum 70. Geburtstag (Mitteilungen des Oberösterreichischen Landesarchivs 14, 1984) S. 13–25, skizziert weniger eine bestimmte Politik des Kaisers gegenüber den Städten, denn die gab es nicht, als seine Beziehungen zu einigen von ihnen, und stellt die oft blutigen Konflikte in den Reichsstädten der damals ruhigen Entwicklung in den Erblanden gegenüber.

Herwig Weigl

---

Pius Engelbert, Regeltext und Romverehrung. Zur Frage der Verbreitung der Regula Benedicti im Frühmittelalter, Römische Quartalschrift f. christliche Altertumskunde u. Kirchengeschichte 81 (1986) S. 39–60, hebt im Rahmen eines Forschungsberichts besonders die Einsicht hervor, daß der vermeintlich römische Ursprung entscheidend den Aufstieg der Benediktregel im 7./8. Jh. begünstigt hat, und gibt zu bedenken, ob der interpolierte Text tatsächlich von Rom seinen Ausgang genommen haben könnte. R. S.

Sous la règle de Saint Benoît. Structure monastiques et sociétés en France du moyen âge à l'époque moderne. Abbaye bénédictine Sainte-Marie de Paris, 23–25 Oc-